

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Handbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 89.

Mittwoch, den 8. November 1916.

20. Jahrg.

Wieder-Erichtung des Königreichs Polen.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apollonischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entzifferten polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erheblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Kämpfer in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamen Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nimmere unter geborener Aufsichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ehre einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers,

Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem R. u. K. Militär-Generalgouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Kul, bekannt gegeben.

Die Proklamation des Königreichs Polens in Warschau.

Warschau, 5. November. Brachvolles Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhaftige Bewegung der Bevölkerung in den Straßen und Ansammlung Tausender auf dem Schloßplatz und in den Höfen der gewaltigen Gebäude kündigten die neue Epoche an.

Um 12 Uhr verlas Generalgouverneur von Belsler im Kolonnenaal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Cullen-Gzowski seine polnische wiederholte. Der Rektor der Universität Brudziński dankte. Der Schluß seiner Rede ging unter in dem jubelnden Ruf: Niech żyje und immer neu wiederholtem Händeklatschen. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur v. Belsler folgende Ansprache.

Mitten im Toben eines Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staate der Verwirklichung entgegen. Der treue Zweifel: Was soll aus uns werden? findet keinen Raum mehr in den polnischen Herzen; ein neues großes Ziel ist ihnen geoffnet. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden und noch täglich verlangt auch von ihm der Kampf gegen seinen ein-

stigen Unterdrücker neue Opfer. Ueberall aber teimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Befreiungskampf und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, so wie auch wir Ihnen unser Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit den festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir heute stehen. Möge es sich als ein starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat ersteht und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutz bereit stehen. Der glücklichen Zukunft des Königreichs Polen gilt mein Wunsch.

Die Ansprache rief neue Begeisterungsskizzen hervor. Die rauschenden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktens auf dem Schloßhof und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur v. Belsler auf der Rückfahrt nach seinem Wohnsitz, Schloß Belvedere, der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen wurde.

Warschau, 5. Nov. Bis zum späten Abend dauerten die feierlichen Demonstrationen auf der ganzen Stadt vom Königsschloß durch die Krakauer Vorstadt bis zur Wohnung des Generalgouverneurs von Belsler im Schloß Belvedere. Vor dem Rathaus langen Tausende entzündeten Kerzen mit Wachlichtern in den Händen die Nationalhymne, die als altes Kirchenlied auf den fremden Zuhörer eine große Wirkung ausübte. Ueberall verammelten sich Gruppen und lassen sich die Proklamation und die Gnadenerlasse aus den Zeitungen vorlesen.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Uebergehend auf die Front nördlich der Aisne erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Festigkeit. Feindliche Tealangriffe hart östlich der Aisne, nördlich von Courcellette, bei Guedebecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen. Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschließung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Dörfern unserer Champagne-Front von Reims ab antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise gesteigerte Feuerkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine wohl vorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Wieszeh (östlich von Kobuzhitz). Der Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinen-gewehre und Minenwerfer in unserer Hand. Die Lage ist im übrigen unverändert.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Toelages-Abchnitt örtliche Vorteile. An der Südbront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Altschanz und Bodza-Pasch-Strasse noch im Gange. Die Höhe Resca ist von uns zurückgenommen. — Durch Entfirmung des Clabucetu Baiului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts

des Predeal-Passes vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaut und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, darunter einen Regimentskommandeur, und 617 Mann im ganzen 1747 Gefangene gefangen genommen, acht Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. — Bei der Aufzäumung des Geschützes nordöstlich von Campolung werden allein zwischen dem Argeşulni und Targuini-Tale rund 1000 Rumänen herbeigeführt. — In fortwährendem Angriff südöstlich des Noten-Turm-Passes und im hierdurch Geseht weßlich der Szurdub-Pasch-Strasse gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 1500 Gefangene.

Balkan Kriegsschauplatz.

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wieder ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Ffhr. v. Morichall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Strahburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingents, Berliner, Hanseaten sowie das Weiminger Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Boudavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinne am Nordende des St. Pierre-Basch-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vorbringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Rechts der Maas im Abschnitt von Hardaumont heftige Artillerie- und Handgranatankämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Toelages-Abchnitt, sowie zwischen der Altschanz und Bodza-Pasch-Strasse dauerten ohne wesentliche Veränderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewonnen wir die Höhe La Omu und machten südwestlich des Noten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Weiteröstlich der Szurdub-Pasch-Strasse wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. An der Südbront über 450 Gefangene.

Vom Balkankriegsschauplatz nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Vor großen Entscheidungen zwischen Deutsch-land und Rußland.

Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge wird durch „Gavas“ gemeldet: Der „Matin“ verzeichnet die Gerüchte von den Friedensverhandlungen zwischen Deutsch-



land und Rußland, die in der schweizerischen Presse veröffentlicht waren. Der „Matin“ schreibt weiter, daß sich zwischen Deutschland und Rußland in militärischer und diplomatischer Hinsicht große Dinge vorbereiten.

Zwei englische Dampfer an der Südostküste Irlands zusammengefahren und gesunken.

London, 4. Nov. (Meutisches Bureau.) Der irische Postdampfer „Connemara“ stieß letzte Nacht, kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Ketticoer“ zusammen. Beide sind gesunken, nur eine Person von den beiden Schiffen wurde gerettet. Man fürchtet, daß 300 Menschen umgekommen sind.

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

Berlin, 4. Nov. Am 23. Oktober hat eines unserer Untereschiffe einen englischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit zwei Schornsteinen westlich Island vernichtet.

Ein italienischer Kreuzer gesunken.

Lagano, 4. Nov. Wie verlautet, ist der italienische Kreuzer „Curio“, 3500 Tonnen groß, in der Bucht von Rapel am 9. Oktober in Brand geraten und gesunken.

Zurücknahme der russischen Truppen aus der französischen Front.

Nach Meldungen schweizerischer Blätter geht aus Pariser Zeitungen hervor, daß im Verlauf der letzten Wochen der größte Teil der in Frankreich befindlichen russischen Truppen in aller Stille von der Front zurückgezogen wurde. Ob die russischen Streitkräfte Frankreich wieder verlassen haben und nach Saloniki gebracht wurden, ist aus den Zeitungs-meldungen nicht ersichtlich; jedenfalls aber befinden sich keinerlei russischen Truppen mehr an der französischen Kampffront.

Flüchtlinge aus Finnland.

Kopenhagen, 3. Nov. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In den letzten Tagen sind in verschiedenen schwedischen Häfen Boote mit Flüchtlingen aus Finnland eingetroffen. „Winterposten“ zufolge haben die jungen Finnen die Flucht ergriffen, weil die Russen beginnen, junge Finnen im Alter von 19 bis 25 Jahren zu den Waffen einzuberufen, angeblich zu Schützengrabenarbeiten an der Ostfront. In Finnland fürchtet man, daß dies der Anfang zur Einbürgerung der allgemeinen Wehrpflicht ist. Die Flüchtlinge teilten mit, die Bewachung der finnischen Küste sei in der letzten Zeit so verstärkt worden, daß freizeitlese logar auf jebe 100 Meter ein Wachposten aufgestellt worden sei.

Man sieht den Irrtum ein.

Die „Action française“ die oft genug auf den „bedrohlichen Zusammenbruch Deutschlands“ hingewiesen hat, muß jetzt zugeben, daß man in Frankreich zu früh triumphiert hat. „Es läßt sich nicht leugnen“, so schreibt das Blatt, „daß man sehr übertrieben hat, als von der Fehrmüßung des Gegners geredet wurde. Einem Volk, das von Holland bis zu den Vogesen und vom Weipet bis Orlova kämpft, fehlt es doch sicherlich weder an Mannschaften noch an den erforderlichen Wehrmitteln. Auch mit der Schwäche Österreich-Ungarns hat man zu sehr gerechnet. Vor einigen Monaten prophezeite man dann den stündlich zu

erwartenden Fall von Galiz, Nowel und Lemberg. Das einzige Ergebnis war, daß jetzt den Zeitungen nicht mehr viel Glauben geschenkt wird. Man muß freilich zur Entschuldigung der französischen Presse anführen, daß sie mit den ihnen zugewiesenen Mitteilungen arbeiten muß. Nein, der Feind ist noch nicht erschöpft, und wir sind noch nicht am Ende unserer Opfer angelangt.“

Furcht vor einem deutschen Einfall.

Wie über Amsterdam bekannt wird, hielt Lord French auf einer Parade, die er in Derby über etwa 7000 Freiwillige abnahm, eine Rede, in der er sagte: Die Gefahr eines feindlichen Einfalls in England sei zwar fernliegend, man wisse aber nicht, was hinter der Flottenaffäre im Kanal stecke. Es sei noch nicht heraus, ob nicht eine feindliche, d. h. deutsche Transportflotte zum Vorschein komme. Er wolle nicht behaupten, daß dies wahrscheinlich sei, unmöglich sei es keineswegs. Im Kriege ereigneten sich die unmöglichsten Dinge. Auf alle Fälle müsse man gut bewaffnet und gut ausgerüstet sein.

Der riesige Munitionsvorbrauch an der Somme.

Jülich, 2. Nov. Die „Kombardia“ meldet aus Paris: Der Munitionsvorbrauch in der Sommeschlacht habe bis Mitte Oktober viermal soviel betragen, als der gesamte Munitionsvorbrauch der Franzosen seit Beginn des Krieges.

Ein Tagesbefehl des Königs von Rumänien.

Der König von Rumänien richtete, den „Austrianische Wochenschrift“ zufolge, an die gesamte Armee folgenden Tagesbefehl: „Nach siebenwöchiger Kriegsdauer beginnt jetzt ein heftiger Kampf um die Verteilung der eigenen Erde gegen die angreifenden Feinde. Ich erwarte von euch, daß ihr mit äußerster Pflichterfüllung bis zum letzten Tropfen Blut unter Land verteidigt, daß eine sehr schwere Zeit durchlebt. Jeder Rückzug ist ein Verbrechen.“

Politische Kundschau.

Deutschland. Im Hauptausfluß des Reichstages erhaltete ein Fortschrittler Bericht über die Beratungen des Unterausschusses zur Prüfung und Ausgleitung der Vieh- und Fleischpreise. Die Herabsetzung der Rindviehpreise im Frühjahr sei in Aussicht genommen, daneben eine härtere Schlichtung verlangt worden, als nach dem Schlichtungsplan für die Zeit vom 15. Oktober 1916 bis 1. Januar 1917 vorgesehen, außerdem sei eine allgemeine Revision der Fleischpreise vorzunehmen. Die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen sei an vielen Orten zu hoch und herabzusetzen. Die weitere Behandlung der Angelegenheit wurde dem parlamentarischen Beirat überwiesen. Des weiteren wurde über Futtermittelbeschaffung und Fleischversorgung beraten. Es ist anzunehmen, daß sich die Fleischversorgung mit dem nächsten Frühjahr langsam verbessern wird.

Die Vertagung des Reichstags.

Der Reichstag ist bis zum 13. Februar 1917 vertagt worden. In der letzten Sitzung vor der Vertagung befähigte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß die allerhöchste Kabinettsorder, durch die der Reichstag vertagt wird, die Klausel enthält, daß der Zusammentritt der Budgetkommission auch während

der Vertagung erfolgt. Damit habe die Regierung den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen. Im übrigen sei die Vertagung bis zum 13. Februar 1917 aus zwingenden Gründen der Geschäftsführung und der Leitung des Reiches erfolgt. Wenn irgendwelche Ereignisse einen früheren Zusammentritt des Reichstages wünschenswert erscheinen ließen, so habe der Kaiser jederzeit die Möglichkeit, den Reichstag früher einzuberufen.

Ein neues Kriegsamt.

Berlin, 3. Nov. Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist nunmehr bestimmt worden, daß zur Leitung aller, mit der gesamten Kriegsführung zusammenhängenden Angelegenheiten, der Beschaffung, Verwendung und Erhaltung der Arbeiter, sowie der Beschaffung von Rohstoffen, Waffen und Munition im Kriegsministerium ein Kriegsamt errichtet wurde. Diesem wird auch die Leitung der Beschaffungsangelegenheiten obliegen. Das Arbeitsamt der Feldzeugmeisterei mit Waffen und das Munitionsbeschaffungamt, die Kriegsrohstoffabteilung, die Fabrikenabteilung sowie die die Erlassungsangelegenheiten bearbeitende Stelle des Kriegsministeriums, die Abteilung für Volksernährungsfragen und die Abteilung für Ein- und Ausfuhr werden dem Kriegsamt unterstellt. Insbesondere wird dem Kriegsamt auch die Versorgung der Arbeiter mit Fleisch und Fett übertragen werden. Der königlich württembergische Generalmajor v. Groener ist zum Chef des Kriegsammtes im Kriegsministerium ernannt und zum Vertreter des Kriegsministers bestellt worden. Generalleutnant v. Schöler, bisher im Kriegsministerium, ist bis zu seiner Weiterverwendung zu den Offizieren von der Armee verlegt worden.

Die letzte Fahrt Voeldes.

Unter einer zahlreichen Beteiligung der Bewohner der Unhaltischen Residenz ist der tote Held beigesetzt worden. Abordnungen der österreichisch-ungarischen, der ottomanischen, der bulgarischen und der deutschen Armee sind erschienen, unter letzteren der Vertreter des Kaisers der Stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps, Fehr v. Lyncker. Hoch oben in den Lüften kreisten mehrere Flieger und gaben ihrem Kameraden den letzten Abschiedsgruß. Zahllos sind die Kränze und Widmungen, die man dem toten Helden gewidmet hat. — Oswald Voelde ist nicht mehr unter den Lebenden, aber sein Geist wird ewig fortleben in deutschen Herzen.

Die englischen Offiziere

in dem Kriegsgefangenenlager Osnaabrück haben telegraphisch die Erlaubnis erbeten und erhalten, dem „in so hohem Maße bewunderten und verehrten Gegner einen Kranz stiften zu dürfen. Auf der weißen Atlasfahne, die von dem wundervollen Kranz der Engländer herabfällt, stehen in Goldbuchstaben die einfachen Worte: „Von den englischen Offizieren, welche sich als Kriegsgefangene in Osnaabrück befinden. 28. Oktober 1916.“

Lokales und Provinziales.

— Annaburg. Dem Musterteiler Otto Nidel im Inf.-Regt. 72. Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Nidel wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Die gleiche

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

52 Nachdruck verboten.
Frau Fabrizius atmete tief auf. „Wie viel müdest du brauchen?“ fragte sie fast schüchtern, denn sie litt unter dem Gedanken, ihre Worte könnten eine Demütigung für ihn enthalten, „um die Fabrik als dein Eigentum zu übernehmen?“ Lanzendorf räusperte betroffen auf.
„Warum fragst du das? Du weißt, daß ich so gut wie mittellos bin.“
„Wißt du nicht meine Frage beantwortet?“
„Ach Gott, ja, obwohl es keinen Zweck hat. Wir haben keine Schulden und die Geschäfte gehen gut. Die Hälfte würde sich wohl bei der Sparfasse aufreiben lassen. Immerhin blieben gegen 50000 Gulden bar an Schwabbling auszuzahlen. Wie er mir sagte, will er die Fabrik pachten und nur Grund und Gebäude an die Gemeinde verkaufen, weil jeder andere Weg ihn zu lange aufhalten würde und er schon Ende dieser Woche fort will.“
Sie atmete auf. So viel konnte sie entbehren, wenn sie sich selbst einschränkte. Das Kapital blieb ja auf der Fabrik liegen, auf Zinsen würde sie keinen Anspruch machen, ach, sie war so glücklich, daß sie ihm helfen konnte. Nur nicht zögern und überlegen, der Impuls des Herzens war immer der richtige.
Sie sah Lanzendorf strahlend an.
„Ferry, das Geld, diese 50000 Gulden, geb' ich dir mit tausend Freuden. Ohne Zinsen natürlich.“

Er sprang auf. „Mama! Das —“
„Was, mein Kind?“
„Erregt ging er im Zimmer auf und nieder. Ihm war, als hätten die Hände der alten Frau plötzlich die Tore zur Welt wieder weit vor ihm aufgeschlagen, da sie schon beinahe hinter ihm zu gefallen waren. Dann fielen Gedanken, langsam, wie Hagelkörner, auf die blühenden Blüten dieser Wison.
„Das kann ich nicht annehmen. Du darfst es nicht tun. Deine Kinder — Peter Lott — nie würden sie dazwischen willigen.“
„Das Geld ist mein Geld, und ich glaube an dich und deine Sache! Hab' ich dir nicht auch in bezug auf jene Denberson mehr geglaubt als dem Schein? Gelaubt, daß trotz dieser Tändelei deine Seele immer nur Affanta gebärt hat?“
Er fiel vor ihr auf die Knie und küßte ihre Hände.
„Du glaubst an mich! Gerade du! Du allein! Mama, wie kann ich dir je für das Wort danken? Wo ich beinahe selber schon nicht mehr an mich glaube, wo alles mich verließ, weißt du denn, wie das mich empforträgt? Anjongs, als ich das erste Mal unter Euch trat, ich fühlte es so deutlich, da nahmst Ihr mich alle nicht für voll. Weil ich nicht studiert habe, weil ich so anders war als die, mit denen Ihr bis dahin verkehrt hattet. Und nur um Affuntas Liebe willen habt Ihr mich gebildet, ich empfand das, und es machte mich hochfahrender als ich war. Trogig, böje, mißtraulich gegen alles Gute, das mir sonst von Euch kam. Ganz los-

reihen wollte ich mein Weib von Euch, damit ich Euch beweisen könnte: mein Einfluß auf sie ist stärker trotz Eurer tieferen Bildung, trotz allem! Und jetzt, wo ich Schiffbruch gelitten habe, wo selbst Affuntas Liebe versagte, wo Ihr sie wieder habt und ich Euch nichts mehr anzugehen brauchte, jetzt kommt du zu mir und sagst: ich will dir helfen, weil ich an dich glaube! Warum? Womit kann ich dir heute noch danken, da ich dein Kind unglücklich gemacht habe?“
Ueberfürzt, ihrdulden waren die Worte von seinen Lippen gefallen. Frau Lore stieß zärtlich über sein erhitzen Gesicht.
„Hab' mich lieb, Ferry, wie ich dich lieb habe, mein Sohn.“ sagte sie einfach. „Und aus Liebe nimme, was ich dir aus Liebe die.“
„Immer noch sah er unsicher zu ihr auf.“
„Und dein Papa gegebenes Versprechen?“
„Ich werde es verantworten, wenn ich einst vor ihm stehen sollte. In jener anderen Welt, die doch eine bessere sein muß, muß man auch einen größeren Ausblick haben. Dort wird er mich begreifen.“
Dann setzten sie sich zusammen und rechneten und schrieben und machten Pläne für die Zukunft. Nicht Lanzendorf sollte sich als Käufer für die Fabrik melden, denn er ahnte ganz richtig, daß Kitty dann den Kauf verhindern würde. Frau Lores Vertreter, ein alter Freund ihres Mannes, sollte alles ordnen und den Namen des Käufers erst zu letzt in den Vertrag setzen.
Witten in diese Besprechung hinein erklang

Auszeichnung erhielten der Kanonier Richard Schurig aus Schweinitz und Soldat Otto Fabematsch aus Lichtenburg.

Leihweise Ueberlassung von Pferden für die Landwirtschaft. Infolge der notwendig gewordenen Aushebung kriegsbrauchbarer Pferde hat das Kgl. Kriegsministerium an die preussischen kriegstretenden Generalcommandos unter dem 1. 3. Mits. folgenden telegraphischen Befehl gerichtet: „Pferdebefizern, denen durch Aushebung jetzt Pferde genommen werden, dürfen bei Beendigung der Herbstbestellung oder für sonstige dringende Arbeiten bis Ende November dienstunbrauchbare Pferde nur gegen Fütterung leihweise überlassen werden. Verkauf oder Tausch solcher Pferde darf nicht erfolgen.“

Mehr Vorsicht bei Briefen an Kriegsgefangene. Wie oft sind schon ernsthafte Mahnungen durch die Presse gegangen, in Briefen an Gefangene größte Vorsicht walten zu lassen, besonders aber Klagen über Unzutrefflichkeiten bei der Lebensmittelverteilung zu vermeiden. Leider haben diese Mahnungen nicht überall das volle Verständnis gefunden, wie ein Flugblatt der französischen Heeresverwaltung beweist, das von feindlichen Fliegern in den deutschen Linien abgeworfen wurde. Das Flugblatt, das vom Helvetenregiment Generalcommando zum Einsicht übergeben wurde, gibt Auschnitte von 26 Briefen im Original wieder, die fast ausschließlich oft recht heftige Klagen über die Lebensmittelverteilung enthalten; auch aus unierer Proving doch bedacht werden, daß es auch bei unseren Feinden mit der Lebensmittelversorgung in manchem nicht besser aussieht als bei uns. Auch sollte es jedem klar sein, daß unsere Gegner solche Angaben mit Freuden aufgreifen, um unsere innern Verhältnisse als äußerst trübe darzustellen, und so die Hoffnung und den Mut der eigenen Bevölkerung zu stützen. Man sollte daher streng vermeiden, dem Feinde solches Material in die Hand zu spielen, denn man verlängert damit den Krieg und hat dementsprechend auch länger an seinen üblen Folgen, wie sie sich in den Ernährungsverhältnissen spiegeln, zu tragen.

Für die Heimbeförderung der Leiden gefallener oder verstorbenen Kriegsteilnehmer wird bei der Eisenbahnverwaltung häufig die Erwerbung einer Frachtermäßigung beantragt. Da die Leidenüberführung während des Krieges nicht nur den militärischen Stellen, sondern auch den Eisenbahnen — besonders in den belebtesten feindlichen Gebieten — erhebliche Schwierigkeiten verursacht, wird es an zuständigen Stellen als erwünscht bezeichnet, daß die Leidenüberführungen nach Möglichkeit bis nach Beendigung der Feldzüge zurückgestellt werden. Aus diesem Grunde ist auch, worauf wiederholt hingewiesen wird, beschloffen, für die bis nach Beendigung des Krieges hinausgeschobenen Ueberführungen bis zu einem bestimmten noch festzusetzenden Zeitpunkt eine Frachtermäßigung von 50 Prozent zu gewähren. Es würde somit auch im eigenen Interesse der Beteiligten liegen, wenn sie die Heimbeförderung der Leiden gefallener Krieger erst nach Friedensschluß bewirken ließen. Während des Krieges ist die volle Fracht nach dem gewöhnlichen Tarife zu bezahlen, da die vorstehend geschilderten

draußen im Vorgemach plötzlich ein leichter, haltiger Schritt.

Banzendorf hatte nach Mamas Kommen nicht mehr abgeschlossen. Aber das Tor des Vorderhauses mußte ja nun längst geschlossen sein, es war beinahe Mitternacht.

Betroffen horchten beide auf. Da wurde die Tür aufgerissen, Ahnunta schwandend und kaltweiß, in den Augen angstvolles Entsetzen, stand im Rahmen derselben.

Einen Augenblick stand Banzendorf gelähmt und starrte sein Weib an, als wäre es ein Gespenst. Dann flog er Ahnunta entgegen.

Mit einem schluchzenden aus Schmerz und Jubel gemischten Laut warf sie sich an seine Brust.

„Du lebst — du lebst — Gott sei gepriesen, sie hat dich nicht getödet.“

Mama schlich still hinaus und setzte sich in dem dunklen Vorgemach auf einen Stuhl. Ihre Augen waren naß und die Hände lagen gefaltet im Schoß. Nun konnte sie ausruhen. Das Werk ihres Lebens war vollendet, das Ziel, dem sie unentwegt zugehrt, war erreicht. Und aus der Finsternis ringsum erhob sich in tralderndem Gelle die Vision, welche ihr immer vorgelagert, an der sie so oft verzweifelt und die nun doch Wirklichkeit geworden war: die unaussprechliche Einheit der Familie, in der gegenseitige Treue die Wafts und Liebe den festen Kitt bildet. Diese Nacht, an der des Lebens wildeste Wogen machlos abrollen mußten, hatte doch den Sieg davongetragen über alle Stürme.

Mit ebemern Antlitz fand das Leben vor ihr, unerbitlich, kalt und hart dem, der sich in selbstlichem Verlangen an seine Brust wirft, aber sanft lächelnd wie ein freundlicher Genius denen, die in Liebe vereint es zwingen.

Schwierigkeiten es verbieten, jetzt schon bei den Leidenüberführungen eine besondere Vergünstigung eintreten zu lassen.

Auf der Eisenbahnstrecke **Halle-Cottbus-Sagan** verkehren von nun ab die Schnellzüge nicht mehr: ab Falkenberg nach Torgau-Halle vorm. 11 8 ab Falkenberg nach Cottbus-Guben 4.35. Diese Züge sind im Fahrplan zu streichen.

Plösch. (Drei Söhne aus einer Familie gefallen) Der hiesige Einwohner Pind, welcher sieben Söhne im Felde hat, die sich sämtlich im Schützen-graben befinden, erhielt die traurige Nachricht, daß sein dritter Sohn namens Reinhold bei einem Gasangriff den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Torgau. Den Tod auf den Schienen gesucht hat der Kolporteur Ernst Müller aus Torgau. Ein Streckenläufer, der nach dem 6 Uhr nachmittags in Torgau eintreffenden Personenzuge die Strecke kontrollierte, fand die Leiche zwischen dem Bahnhofsgebäude an der Reppiger Chaussee und der Eisenbahnbrücke. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Dessau, 4. Nov. (Explosion in der Gasanstalt.) Gegen 1 Uhr mittags sind das Maschinenhaus und das Reinigungshaus der hiesigen Gasanstalt in die Luft geflogen. Dichte schwere Rauchwolken stiegen am Himmel und verdrängten ein schweres Unglück. Der Dampfessel der Anstalt war explodiert und hatte das Reinigungshaus mit den dort stehenden großen Retorten mitgenommen. Sämtliche Dächer auf dem Grundstücke der Anstalt wurden abgedeckt, ebensolche Wände eingedrückt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigekommene feuerwehr gelöscht. In der Stadt wurden bis in die entfernteste Gegend Hunderte von Spiegelscheiben eingedrückt. Ueberall sehen die Straßen wie mit Glas besät aus. Zum Glück scheinen Menschenleben nicht zu beklagen zu sein. Einige Verletzte wurden verbunden und konnten ihren Heimweg antreten. Das nahe der Gasanstalt liegende Garnisonlazarett wurde sofort geräumt. Der Betrieb der Anstalt ist gestört, so daß die Stadt ohne Licht ist. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt. In den zerstörten Anlagen wurden gefangene Russen und Franzosen beschäftigt.

Dessau, 5. Nov. Die Direction der Gaswerke meldet: Die Explosion erstreckte sich nur auf den alten Reinerger- und den Maschinenraum. Die starken Beschädigungen in der Umgebung sind ausschließlich durch den entstandenen Luftdruck hervorgerufen. Das Denshaus, die Gasometer und die Einrichtung des neuen Reinergeraumes sind unbeschädigt geblieben, so daß der Betrieb in Kürze wieder anfangen können werden kann. Die Untersuchung der Explosionsursache hat ergeben, daß das Unglück nur durch gewaltsamen Eingriff an den Reinergerapparaten erfolgt sein kann. Eine halbe Stunde vor der Explosion sind die Entlüftungsventile auf den Reinergerbedeln noch von dem Betriebsinspektor, der die Ventile selbst verschloß, revidiert und in Ordnung befunden worden. Nach der Explosion wurden diese Ventile, die mit starken Bügeln und Schrauben gesichert sind, geöffnet gefunden. Das bisherige Untersuchungsergebnis weist darauf hin, daß auf der Gasanstalt beschäftigte Kriegsgefangene den Unfall veranlaßt haben. Ein französischer Kriegsge-

Am Nebenzimmer leises Klüffern. Tiefste Esigheit wird nicht laut und der Flügel Schlag höchsten Glückes hat immer etwas geheimnisvoll Verschwigenes.

Frau Lore dachte an ihren Sohn, der nun auch mit Weib und Kind nach G. ziehen würde und dann eilten ihr Gedanken weiter nach Sola Beatitudo, zu Peter Rott. Wie er er sich nun wohl stellen würde zu den Dingen?

Ein leises Lächeln umspielte ihre Lippen. Wenn er es auch nie in Worten zugeben würde, sie mußte doch sicher: auch er war ein anderer geworden. Hatte seine Leidenschaft für Ahnunta ihn von den Menschen weg in die Einsamkeit geführt, die keine Mara würde ihn mit ihren Kinderhänden unwiderstehlich wieder zurückführen in den Kreis derer, die ihn lieb hatten und zu denen er gehörte. Sie sah ihn schon im Geiste — wieder den gereuten Eckart — Tag für Tag im Wohnzimmer der Villa Fabrizius sitzen mit seinem geliebten Cello, klein Mara zu seinen Füßen und später neben ihm am Klavier. Sah den Weihnachtsbaum, dessen Lichterfülle fortan all ihre Lieben bestrahlen würde.

Und im Sommer, wenn die Schwalben in Barthelma ihre Nester bezogen und der Sommersonne goldener Glanz über den blauen Bergen lag und das Heu auf den Wäldern duftete, dann wollten sie alle vereint hinausziehen in das eueumponnente Häuschen und es sollte nicht mehr Sola Beatitudo heißen.

Denn es gibt keine Glückseligkeit für den Einsamen.

— Ende! —

fangener, der sich in der Nähe befand, ist verletzt ebenso zwei Angehörige.

Selzig, 1. Nov. Ein Testament, das 1861 abgeschlossen worden ist, blieb bis heute uneröffnet liegen. Der Koffat Holz in Loctow machte im Jahre 1861 ein Testament und übergab es dem hiesigen Amtsgericht. Der Mann lebte aber noch bis 1875. Bei seinem Tode dachte niemand an das Testament. Der Todesfall wurde dem Amtsgericht nicht mitgeteilt, so blieb es liegen. Von dem im Testament bedachten Erben ist noch einer am Leben.

Halle, 1. Nov. 28 Beamte und Arbeiter der hiesigen Eisenbahn, die seit dem Herbst vorigen Jahres hier umzurangierende Güterwagen erbrachen und Bohren, Graupen, Zucker, Kakao, Kaffee, Schokolade, Tee, Tabak, Zigarren und Liköre in großen Mengen stahlen, wurden von der Strafammer zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre verurteilt.

Eisenach, 1. Nov. (Schneller Tod.) Der Maurer Heinrich Gidenhauer wollte in der Dunkelheit auf dem Felde Kraut schneiden. Das Messer glitt ab und traf ihn ins Bein. Er sollte nach dem Krankenhaus übergeführt werden. Doch starb er bereits unterwegs an Verblutung.

Bermischte Nachrichten.

Wie es einer „mitteldeigen Frau“ erging. Aus dem Westfalen wird gemeldet. Dieser Tage fand sich in einem Nachbarort des freundlichen Siedrichens Gelnhausen ein Frantfurter mit der Abficht ein, Eier zu hamstern. Er ging von Haus zu Haus und begegnete überall nur mitteldeigen Wirtschäften. Bei einer Bäuerin erreichte er jedoch, was er wollte. Nachdem er statt des Schöpfpresses von 18 Pfg. 40 Pfg. für ein Ei geboten hatte. Sie holte, wie sie sagte, aus lauter Mitleid hundert Eier herbei, packte sie ein und überließ sie dem Hamster. Dieser legte 18 Mark auf den Tisch: „Für den Rest können Sie mich verklagen!“ sagte er recht freundlich und ging.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge Anordnung der Provinzialverwaltungen wird die Höchstgrenze für den Bezug von Fern auf zwei Stück in 3 Woden hiermit bis auf Weiteres festgelegt. Es dürfen daher auf 3 Wochenabschnitte der Eierkarte zwei Eier verbraucht und bezogen werden. Verbraucher, welche Eier vorräte haben, müssen sich diese berechnen anrechnen lassen, daß sie so lange keine Eierkarten erhalten, als ihr Vorrat unter Zugrundelegung obiger Verbrauchsmenge reicht.

Torgau, den 1. November 1916.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses, Königliche Landrat.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 7. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand, J. B. Grune.

Bekanntmachung.

Die beantragten Leihholzzettel für die Oberförsterei Annaburg sind am 8. und 9. d. Mits. im Gemeindeamt abzuholen.

Annaburg, den 7. November 1916.

Der Gemeinde-Vorstand, J. B. Grune.

Markt-Kalender.

Am 11. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg, Schweinemarkt in Schweinitz.

Weihnachtsbitte für das Landwehr-Infanterie-Regiment 72.

Das dritte Weihnachtsfest in diesem gewaltigen Kriege naht, und unsere braven Truppen verbringen den dritten Winter in schweren Kämpfen im Felde. Ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, als ein Zeichen der Liebe und des Dankes, ist die heilige Pflicht der Heimat.

So wenden wir uns wieder an die gütigen und opferfreudigen Geber und bitten, helfst uns für unser Landwehr-Infanterie-Regiment 72.

Die Weihnachtsgaben werden, wie früher, wieder kompagnieweise in Kisten verpackt und gehen mit direktem Transport an die Front. Bedürftige Leute werden besonders bedacht. Einzelpakete mit persönlicher Adresse des Empfängers werden mitverpackt. An Spenden sind erwünscht außer Geld: Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Holentwürfer, Zahnbürsten, Haarbürsten, Kämme, Taschentücher, Geldbörsen, Notizbücher, Taschenmesser, Mundharmonikas, Karten und andere Spiele, elektrische Taschenlampen, Lichter, Nöwelein, Pöpel, Rüsse, Pfefferkuchen. Geldspenden nimmt mit Dank entgegen das Kreis-Vatavillon Landwehr-Infanterie-Regiment 72, Torgau, Kalerie V, und Frau Hauptmann Doepfner, Torgau, Ritterstraße. Pakete und sonstige Spenden erditen wir nur an letzte Adresse.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Währungsänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1. Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebertragung von Brillanten, Schmucksteinen aller Art, Edel- und terrestrischen Edelsteinen aller Art, Goldschmiedewerken aller Art, sowie von Juwelen, die über 4 mal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch wenn sie im Privatbesitz sind.

§ 2. Ich verbiete den An- und Verkauf, Tausch, sowie jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Uebertragung von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Höchstweite bei einer Brennweite von mehr als 18 cm größer als gleich 1:6,0 ist, auch wenn sie im Privatbesitz sind, und gleichviel, ob diese in photographische Apparate und dergleichen eingebaut sind oder nicht.

§ 3. Die in § 1 erwähnten Ferngläser dürfen an Heeresangehörige veräußert oder sonstwie entgeltlich oder unentgeltlich übergeben werden gegen Vorlage einer mit Stempel und Unterschrift versehenen Bescheinigung ihres Truppenteils, daß die Ferngläser zum Dienst bei der Truppe bestimmt seien.

§ 4. Die Uebertragung der in § 1 erwähnten Ferngläser kann ausnahmsweise gestattet werden, falls ihre Vergrößerung die 6 malige nicht übersteigt. Ebenso kann die Uebertragung der in § 2 erwähnten Objektive für Photographie und Projektion ausnahmsweise gestattet werden. Bezügliche Anträge sind von dem Erwerber an die „Beschaffungstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegs-Departement“, Abt. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 20, portofrei zu richten, und zwar in doppelter Ausfertigung unter Befügung eines nicht portofrei gemachten Briefumschlages mit der Adresse des Antragstellers. Einem solchen Antrage kann nur dann stattgegeben werden, falls eine amtliche Bescheinigung der für den ständigen Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde oder des Landrats beigebracht wird, daß bei diesen Behörden Bedenken gegen den Verkauf mit Rücksicht auf die Person des Antragstellers nicht vorliegen. Die Bescheinigungen sind auf ein Stück für dieselbe Person zu beschränken. Handelt es sich um ein Zielfernrohr, so muß der Käufer im Besitz eines Jagdscheines sein, dessen Nummer auf dem Antrage besonders anzugeben ist.

Bei den Anträgen ist folgender Wortlaut einzufügen:

Ich bitte um die Genehmigung zum Erwerb eines (genauer Beschreibung des Gegenstandes) (Vergrößerung, Brennweite, Lichtstärke) Nummer aus Beständen der Firma Ich versichere, daß ich diesen Gegenstand ohne Einwilligung der Beschaffungstelle für Lichtbildgerät beim Allgemeinen Kriegsdepartement während des Krieges weder verkaufen, noch veräußern, noch auf irgend eine andere Art an einen Dritten weitergeben werde.

Name
Ort und Tag
Stand
Wohnung
Jagdschein-Nr.

(Name für den amtlichen Bescheid.)

Berlin, den 19

§ 5. Wer gewerbsmäßig Waren, deren Uebertragung nach §§ 1 und 2 verboten ist, feilhält, hat sie unter Angabe der Fabrik und Nummer, die beide auf der Ware vermerkt sein müssen, in ein Buch einzutragen, das mit dem Tage des Auftretens dieser Verordnung der zuständigen ortspolizeilichen Behörde zur Beglaubigung vorzulegen ist. Jede Veränderung des Lagers ist in den Büchern sofort zu vermerken.

§ 6. Der Bezug durch militärische Dienststellen und der gewerbsmäßige Bezug der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Waren seitens der Händler von den Fabriken werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 7. Eine Erlaubnis zur Uebertragung der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Waren ist nicht einzufordern, wenn die Waren in das Ausland verkauft werden sollen. In diesem Falle gelten die wegen Einholung von Ausfuhrbewilligungen erlassenen Sonderbestimmungen.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1, 2 und 5 zuwiderhandelt, oder zu einer Uebertretung der §§ 1, 2 und 5 anfordert oder anreizt, wird, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 9. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Meine in gleicher Sache erlassenen Verordnungen vom 6. und 28. Mai 1916 werden hiermit aufgehoben.

Magdeburg, den 25. Oktober 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General
des IV. Armekorps:

Fhr. von Lynker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ich erkläre hiermit, daß ich die Frau Dieze unschuldig befreit habe, nehme die grundlossten Beschuldigungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erkläre die Genannte als eine ehrenhafte Person. Frau Emma Richter,
Feldstraße 25.

Die neben der Villa Heckmann gelegene 3 zimmerige
Gärtner-Wohnung
sowie der dabei gelegene
Obst- und Gemüsegarten
sind einzeln oder zusammen zum 1. Februar zu vermieten. Angebote an die Exped. d. Bl.

Arbeiter

für Erarbeiten gesucht.
Stundenlohn 70 Pf., unter
16 Jahre Stundenlohn 55 Pf.
Pulverfabrik Düneberg.
Zu melden bei H. Ahlers, Tiefbau, Geesthacht a. d. E., Weg. Hamburg, Bergedorferstraße 20.

Bindsfaden

wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Die königliche Kiefern-Laminar-Anstalt sucht einen
tüchtigen Tagelöhner
als Dararbeiter. Meldung vormittags bei Förster Jettich auf der Darre.

Einige Arbeiter

zum Holzfahren
bei gutem Lohn u. Kost sucht
Heinlein.

Klavier

zu mieten gesucht. Angebote mit Preis an die Exped. d. Bl. erbeten.

Cement,

prima Portland, empfiehlt aus reich eingetrossener Ladung
Holf Weicholt, Prettin.

Emaillierte gußeiserne Kessel,

vor allem kleinere Größen, sind zu haben bei

W. Grahl.

Felle!

Ziegen-, Haisen-, Kammin-, Kagen-, Warden-, Fuchsfelle usw. lauzt zu höchsten Preisen
W. Walsch, Annaburg.

Eierkartons

sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

„Leansiol“

Möbel-Politur ist das Beste für Möbel, à Flasche 1,35 M.
zu haben bei: F. G. Frischke.

Neue Zwiebeln,

1 Pfund 20 Pfg., empfiehlt
F. G. Hollmig's Sohn.

Königin-Suppe

à Würfel 15 Pfg., für 3-4 Portionen, zu haben bei
F. G. Frischke.

Frische Zitronen

empfiehlt
F. G. Hollmig's Sohn.



Kinders-Nährmittel,

wie: Nestlé's Kindermehl
Anfete's Kindermehl
Miltzender, Gemisch rein hält vorrätig bei

Apothek Annaburg.

Frachtbrieife

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Auch in diesem Jahre richten wir, wie in den beiden ersten Kriegsjahren, an alle Einwohner Annaburgs die herzliche Bitte, sich nach Kräften an der Darbringung von Weihnachtsgaben für unsere Kämpfer an der Front, für die Verwundeten und Kranken in der Heimat, zu beteiligen. Auch diesmal ist die Lösung:

Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten!

Der Bedarf an Weihnachtspaketen ist gegen den des Vorjahres wiederum gestiegen und es empfiehlt sich, den Wert des einzelnen Paketes zu begrenzen, um mit Sicherheit die erforderliche Anzahl auszubringen. Mit 2-3 Mark läßt sich schon ein Paket herstellen, das dem Empfänger Freude bereitet.

Die Gaben sollen möglichst bis zum 20. November an die Haupt-sammelstelle in Magdeburg abgehen.

Vorschläge für Weihnachtspaketen:

1. Tabakentuch, Weife, Tabak, Zefestoff, Buntten für Feuerzeu, Spiegel, Bleistift.
2. Statuete, 6 Zigaretten in Tafe, Nähzeug, Schokolade, Notizbuch.
3. Taschenspielspiel, Zahnbürste, Kellband, Briefpapier, 20 Zigaretten, Bleistift.
4. Mundharmonika, Zefestoff, Tabak und Weife, Kamm, Schokolade.
5. Zigaretten, Taschenmesser, Zefestoff, Seife und Seifenlappen, Postkarten und Bleistift.
6. Brieftasche, Tabakentuch, Fofentraget, Zefestoff, Zigaretten, Nähzeug.
7. Taschenfeuerzeug, Statuete, Zigaretten, Näherapparat, Spiegel.
8. Zigaretten, Zefestoff, Taschenmesser, Bouillon-à-Wafel, Seife und Seifenlappen.
9. Tabak und Weife, Fofentraget, Zefestoff, Schere, Schokolade.
10. Zigaretten, Zefestoff, Briefpapier, Bleistift, Trinkbecher, Beschäftigungsspiel, Taschentuch.

Diese Pakungen lassen sich durch verschiedene Zusammenstellungen beliebig gestalten.

Von der Verwendung sind auszuschließen: Blumen, frisches Obst, frische Wurstwaren, dünnwandige Flaschen, feuergefährliche Gegenstände.

Die Verwendung von Wollfäcken wird nicht genehmigt.

Sammelstelle für die Weihnachtspakete ist, wie bisher, die Annaburger Steingufabrik, Akt.-Ges.

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Annaburg.

Jeder Geschäftsmann

als Handwerker oder Kaufmann, ist laut Reichsgesetz verpflichtet, vom 1. Oktober ds. Js. ab zwecks Berechnung der Umsatzsteuer ein

Warenumsatzsteuer-Buch

zu führen, sobald sein Umsatz 3000 Mark beträgt.
Die Bücher sind vorrätig zum Preise von 3.75 und 5.— Mk. bei

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Neues Sauerkraut,

à Pfund 16 Pfg.,
Julienne (getrocknetes Gemüse)
à Pfund 2,00 Mk.,
neue saure Gurken

empfiehlt
F. G. Frischke.

Salicyl-Bergament

wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Zemmer's Brillant-Wasch-Komposition

„Augen auf“
dem Seifenwasser zugefetzt, erleichtert das Waschen. Paket 25 Pfg. zu haben bei

F. G. Frischke.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifigkeit der Sehne in wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind echt, alles andere wertlose Nachahmungen. Echl zu haben in der

Apothek Annaburg.

Notizbücher

und Kontobücher
in allen Stärken empfiehlt

Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Die Jahresdenkstage von Heidenburg

Kriegserinnerungen aus dem Jahre 1914 von Bürgermeister H. Kuhn. Preis 75 Pfg.

Köhlers Taschenliederbuch

Preis 25 Pfg., sowie
Vaterländ. Liederbücher u. a. sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen
Telephon No. 91.
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwoch geschlossen.

Zahnersatzohne Platte

Naturgetreu festhaltend.
Spezialität: Goldzähne, Goldgull-Kronen, Plomben.
Behandlung für Torgauer Landkranken-Kasse, Zahnziehen Plombieren, Zahnersatz.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Im häuslichen Herd.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pfg. Mellemzeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

No. 89.

Mittwoch, den 8. November 1916.

20. Jahrg.

Wieder-Erichtung des Königreichs Polen.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihnen tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Einkleidung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Krieger in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nacheinander unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Obergrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freunden neu entstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Eine Rundgebung gleichen Inhalts wird von dem k. u. k. Militär-Generalgouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Ruf, bekannt gegeben.

Die Proklamation des Königreich Polens in Warschau.

Warschau, 5. November. Brauchvolles Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhaftige Bewegung der Bevölkerung in den Straßen und Ansammlung Tausender auf dem Schloßplatz und in den Höfen der gemaltigen Gebäude kündigten die neue Epoche an.

Um 12 Uhr verlas Generalgouverneur von Besefer im Kolonnenaal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Chatyski polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Brudzinski dankte. Der Schluß seiner Rede ging unter in dem jubelnden Ruf Niech Boze und immer neu wiederholtem Händeklatschen. Viele polnische Festspiele waren zu Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur v. Besefer folgende Ansprache:

Mitten im Lohne eines Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staate der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel: Was soll aus uns werden? findet seinen Raum mehr in den polnischen Herzen; ein neues großes Ziel ist ihnen geseht. Es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blühet das Land aus tausend Wunden und noch täglich verlangt auch von ihm der Kampf gegen seinen ein-

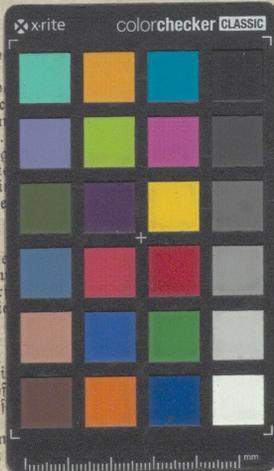
stigen Unterdrücker neue Opfer. Ueberall aber feimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Befreiungskampfe und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie denn vertrauensvoll an unsere Seite, so wie auch wir Ihnen unser Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit den festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir heute stehen. Möge es sich als ein hartes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat erstehet und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutz bereit stehen. Der glücklichen Zukunft des Königreichs Polen gilt mein Wunsch.

Die Ansprache rief neue Begeisterungsskizzen hervor. Die zaudernden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem Schloßhof und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur v. Besefer auf der Rückfahrt nach seinem Wohnsitz, Schloß Belvedere, der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen wurde.

Warschau, 5. Nov. Bis zum späten Abend dauerten die freudigen Demonstrationen auf der ganzen Stadt vom Königsschloß durch die Krakauer Vorstadt bis zur Wohnung des Generalgouverneurs von Besefer im Schloße Belvedere. Vor dem Rathaus sangen Tausende entblößten Hauptes mit Wachslichtern in den Händen die Nationalhymne, die als altes Kirchenlied auf den fremden Zuhörer eine große Wirkung ausübte. Ueberall versammelten sich Gruppen und lasen sich die Proklamation und die Gnadenverlässe aus den Zeitungen vorlesen.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.



Ueberrichte große der An court im schlagen schließung geräumt von Hei auf diese steigerte

Eine brachte u des Dor Feind lie gewehre Lage ist Im Russen i der Südb der All Gange. nommen Bauilut

Altere Somme

Ueberrichte große der An court im schlagen schließung geräumt von Hei auf diese steigerte

Eine brachte u des Dor Feind lie gewehre Lage ist Im Russen i der Südb der All Gange. nommen Bauilut

Ueberrichte große der An court im schlagen schließung geräumt von Hei auf diese steigerte

des Predeal-Passes vervollständigt; die ganze, besonders stark ausgebaut und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserem Besitze. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, darunter einen Regimentskommandeur, und 617 Mann im ganzen 1747 Rumänen gefangen genommen, acht Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188. — Bei der Ausräumung des Geschützfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argelesni- und Tarqulini-Tale rund 1000 Rumänen beerdigt. — In fortwährendem Angriff südöstlich des Noten-Turm-Passes und in hierigem Besitze westlich der Szurdak-Baj-Straße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 1500 Gefangene.

Balkan Kriegsschauplatz.

Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe weitestgehend zerstört.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Dauer Schlacht an der Somme war der 5. November wieder ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter den Befehlen der Generale Fyhr v. Marischall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich Standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Königlichen, Berliner, Danziger sowie das Weimarer Infanterie-Regiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfrent von Le Sars bis Boucharvannes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinne am Nordende des St. Pierre-Baast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand; nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht.

Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen. Rechts der Maas im Wäldchen von Harbaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Voelgens-Abchnitt, sowie zwischen der Allschanz- und Bodza-Passirade dauerten ohne wesentliche Aenderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Dnu und machten südwestlich des Noten-Turm-Passes weitere Fortschritte. Weiderseits der Szurdak-Baj-Straße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. In der Südfrent über 450 Gefangene.

Vom Balkankriegsschauplatz nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Vor großen Entscheidungen zwischen Deutschland und Rußland.

Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge wird durch „Gavas“ gemeldet: Der „Main“ verzeichnet die Gerichte von den Friedensverhandlungen zwischen Deutsch-